

NETZWERK BIOENERGIE

NETZWERK DER BIOENERGIEREGION STRAUBING-BOGEN



Zweite Runde für die Bioenergieregion Straubing-Bogen und das Erreichte als Ansporn für die Zukunft: Landrat Alfred Reisinger und Netzwerkmanagerin Laura Osterholzer mit dem Förderbescheid. (Bild links) – Karl Miedaner und Andreas Hofer aus der EDV-Abteilung des Landratsamts, die die neue, eigene Website gestaltet haben. (Bild rechts)

Zweite Projektphase auf solidem Fundament

Zahlen, Daten, Fakten aus drei Jahren Netzwerkarbeit – Mittel in Höhe von 540000 Euro bis 2015

Der Landkreis Straubing-Bogen bleibt offizielle Bioenergieregion und wird auch in der zweiten Projektphase, die von 1. August bis 31. Juli 2015 geht, vom Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz finanziell unterstützt. In den ersten Juli-Tagen landete der Förderbescheid der Fachagentur Nachwachsende Rohstoffe e.V. über die vom Bundesministerium bewilligten 328873 Euro beim Landratsamt. Dabei beläuft sich der Gesamtetat für die kommenden drei Jahre mit Eigen- und Drittmitteln des Landkreises Straubing-Bogen, der Stadt Straubing und der Partnerregion Cham auf 537989 Euro.

Man habe auch seitens des Landkreises das Geld gerne in die Hand genommen, um die bisherigen Maßnahmen zu verstetigen und neue anzupacken, sagt Landrat Alfred Reisinger. Der Landkreischef verweist auf einen spannenden Mix an Projekten, die für das Anschlussförderprogramm ins Auge gefasst wurden, und ist überzeugt „Die Region wird weiterhin davon profitieren“.

So sollen beispielsweise vorhandene Energieanlagen optimiert werden und Bioenergiedörfer auf den Weg gebracht werden. Weiterhin geht es um die Entwicklung von



Die meisten Teilnehmer der Bioenergietouren, abgesehen von der kommunalen Tour, hatten einen landwirtschaftlichen Hintergrund.

risch verdeutlicht werden sollen. Die zahlreichen Projektideen sind beim letzten Energieforum am 31. Januar im Rahmen von Workshops entstanden und in die erneute, im März eingereichte und erfolgreiche Bewerbung eingeflossen.

Daher soll das 6. Energieforum, zu dem Netzwerkpartner und Bürgermeister im Herbst geladen werden, den Diskussionsauftakt für die neue Förderphase liefern, so Netzwerkmanagerin Laura Osterholzer, die 2009 für die Abwicklung des Förderprogramms eingestellt wurde.

Cham als Zwillingregion

Ergänzend zu den Aktivitäten der Bioenergieregion soll auch ein Energienutzungsplan in Auftrag gegeben werden, wie er beispielsweise auch in der Zwillingregion Cham, mit der die Bioenergieregion Straubing-Bogen im Anschlussförderzeitraum kooperieren wird, derzeit erstellt wird. Vorhandene Energiepotenziale in den Bereichen Biomasse, Wind, Photovoltaik, Geothermie und noch viele mehr werden dabei bewertet; daraus ergibt sich ein Resümee, für welche Energienutzung die Fläche sich eventuell noch eignen würde. Hier setzt man auf den Austausch mit dem Chamer Landrat Franz Löffler und Franz Zollner, dem Leiter des dortigen Zukunftsbüros.

Insgesamt kann die Bioenergieregion

Straubing-Bogen auf ein solides Fundament aufbauen. „In den vergangenen drei Jahren wurden über ein Dutzend Projekte umgesetzt, es fanden drei Energieforen statt. Außerdem wurden drei Studien in Auftrag gegeben, sechs Qualifizierungen und von Januar bis Mai 2012 15 Energietouren durchgeführt, zieht der Landrat Bilanz der gemeinsamen Arbeit mit dem Netzwerk. „Für das Netzwerk konnten 62 neue Partner gewonnen werden; davon haben drei Co-Finanzierungsmittel eingebracht“, ergänzt Netzwerkmanagerin Laura Osterholzer.

Mehrere private Biogasanlagen im Landkreis, die energieautarke Gemeinde Ascha oder die Straubinger Kläranlage zählten zu den Stopps, die bei den Bioenergie-Bustouren eingelegt wurden. Hier traf Theorie auf Praxis: 342 Personen haben an den Touren teilgenommen, sagt Osterholzer. 78 Prozent gaben mit einer Durchschnittsnote von 1,58 ein gutes Feedback mittels eines kurzen Fragebogens ab, wobei die Nordost-Tour am Besten angekommen sei. Gute Noten gab es auch für die Energieführer (drei Scouts) die die Touren begleitet haben.

Konzept umgesetzt

Mehr als 450 Personen – darunter die ehrenamtlich tätigen Energy-Scouts und Heizungsbauer – wur-

den qualifiziert oder fanden bei Workshops neue Anregungen, wie beispielsweise die Bürgermeister bei dem Seminar „Der Weg zum Bioenergiedorf“. Neben dem Tag der vier bayerischen Bioenergieregionen am 26. April 2012 im Landtag konnte sich die Bioenergieregion Straubing-Bogen bei zehn weiteren Ausstellungen der regionalen und überregionalen Bevölkerung präsentieren und fand darüber hinaus auch bei über 30 Vorträgen ihr Publikum.

„Das 2008 eingereichte Bewerbungskonzept wurde damit im Wesentlichen umgesetzt“, stellt Rita Kienberger, die Leiterin des Zukunftsbüros fest, die die damalige Bewerbung des Landkreises koordiniert und die Gründung des Netzwerks Bioenergie initiiert hatte. Die Ziele waren hierbei: erstens, die Optimierung der Biomasse-Stoffströme und deren Verwertung in technischen Anlagen. In der Einschätzung von 22 Netzwerkpartnern, die an einer Fragebogenaktion teilnahmen, kreuzten 77 Prozent an, dass dieses Ziel erreicht worden ist. Zweitens, dass der konsequente Ausbau zu einem führenden Qualifizierungs-, Forschungs- und Wissenszentrum weiter verfolgt worden ist, fand in der Fragebogenbeurteilung bei 81 Prozent Zustimmung. Mit drittens, der Positionierung der Bioenergieregion im Binnen- und Außenmarketing als „Region der nachwachsenden Rohstoffe“ zeigten sich gar

86 Prozent überzeugt, dass dies überwiegend zutrifft.

Ein paar Zahlenbeispiele: Der Anteil an verfügbarer Biomasse zur Energieerzeugung ist maßgeblich erhöht worden. Durch die Inbetriebnahme der Biomüllvergärungsanlage beim Abfallwirtschaftsverband Straubing Stadt und Land wurden seit November 2008 rund 13.000 Tonnen Biomüll energetisch verwertet, früher wurde diese Menge kompostiert.

Um fünf Prozent verringert hat sich in den vergangenen drei Jahren die Zahl der Öl- und Gasheizungen. Nach Angaben der 18 für die Region zuständigen Kaminkehrer liegt der Anteil der Pellet- und Hackschnitzelheizungen bei 18 Prozent (6044 Anlagen). 2008 waren es nur 3471, was eine Zunahme von 74 Prozent bedeutet.

Mehr als die Hälfte des Budgets der Bioenergieregion floss in Aufträge, so dass auch Betriebe und Einrichtungen aus dem Landkreis Straubing-Bogen und der Stadt Straubing davon profitierten. Weitere Wertschöpfung konnte durch das Auslösen von Investitionen generiert werden, wie zum Beispiel im Falle von Neukirchen: die Gemeinde hat auf Basis der von der Bioenergieregion Straubing-Bogen bezuschussten Machbarkeitsstudie die Entscheidung für den Bau eines Hackschnitzelheizwerks gefällt, das im Herbst 2011 in Betrieb genommen wurde. Inzwischen zieht auch die Gemeinde Aiterhofen mit einer Hackschnitzelheizung nach, hier werden neben dem Rathaus auch die Grundschule, die Kreismusikschule und das Ärztehaus ab der kommenden Heizperiode mit regenerativer Wärme versorgt.

Die Ergebnisse der ersten Projektphase wird der Landkreis Straubing-Bogen wie seine 24 Bioenergietreiter bei einem zweitägigen Abschlusskongress der Förderstelle mit Ministerin Ilse Aigner im Spätherbst in Berlin präsentieren. Schon ab sofort ist die neue eigene Homepage der Bioenergieregion Straubing-Bogen online, die von Karl Miedaner, dem Leiter der EDV im Landratsamt und seinem Mitarbeiter Andreas Hofer gestaltet und umgesetzt wurde. Unter www.bioenergie.straubing-bogen.de findet sich auch künftig alles Wissenswerte rund um das Bioenergie-Netzwerk im Landkreis.

Info

Die Bioenergieregion Straubing-Bogen wird vom Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz gefördert.



Biokraftstoffen und um zusätzliche qualifizierende Maßnahmen, nicht nur für die Energy Scouts, sondern beispielsweise für Architekten, Bauunternehmern und Bauherren; des Weiteren ist die Schulung von Landwirten in Bezug auf alternative Energiepflanzen vorgesehen, Fortbildungen für Hausmeister (auch an Schulen) und Hausbesitzer sollen ins Rollen gebracht werden. Neben der klassischen Öffentlichkeitsarbeit kommen Neue Medien ins Spiel.

Eine gewichtigere Rolle soll künftig auch das Thema Energie sparen einnehmen, zudem soll ein verstärkter Informationsfokus auf Kinder und Jugendliche in Zusammenarbeit mit Kindergärten und Schulen gelegt werden. In diesen Zusammenhang fällt auch das Konzept mit dem „Zirkuswagen“, in dem mittels (Theater-)Szenen die Bedeutung von erneuerbaren Energien spiele-